



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Westfälische Sagen und andere Gedichte erzählenden Inhaltes

Steinbach, Theodor

Paderborn, 1910

Vergangenheit und Zukunft

urn:nbn:de:hbz:466:1-8960

Ihm ist, als ob er nimmer weiter könnte.
Und auch sein Ross, es äugt und lauscht und steht,
Es will nicht vorwärts, will den Kopf nicht wenden,
Bis daß es Gottfried streichelt mit den Händen.

Da rauscht die Röhr. Am Mannenhof zu Reigern
Gesellt der Ritter Kuno sich dem Zug.
Er staunt, wie still der Graf ist und die Seinen,
Und auf der ganzen Fahrt will keine Lust
Und keine Freude sich im Herzen regen
In Berg und Au, in Burg und Dorf und Stadt.
Doch endlich kommen sie nach Brühl am Rheine.
Sie steigen ab im Abenddämmerseine.

Ein Lenz noch kam. Graf Gottfried ist gestorben,
Zu Brühl. Und nimmer sah er Arnsberg mehr,
Im hohen Dom zu Köln ward er bestattet.
Kuno von Reigern warf den Schild hinab
In seine Gruft und rief mit lauter Stimme,
Doch bebend voller Rührung, er, der Greis:
„Hier ruhet unsre Herrschaft!“ . . . Lange schlafen
Sie alle schon, die Ritter und die Grafen.



Vergangenheit und Zukunft.

Es künden und melden die Sagen
Von einer zukünftigen Schlacht,
Die, grauſig wie keine geſchlagen,
Drei Tage am Hellweg fracht.

Wohl fingen die alten Sagen
Von der Birkenbäumer Schlacht,
Wo, vom Sturmesfittich getragen,
Wild brauset die blutige Jagd.

Doch was dir kündet die Sage,
Das ist schon längst geschehn:
Schon längst verrauschten die Tage
Der Schlacht an des Hellwegs Höhn.

Schon längst sind die Schwerter verrostet,
Die geblitzt in der Hermannsschlacht,
Wo die Römer den Tod gekostet
In Germaniens Wäldernacht.

* * *

Wie gleicht so ganz der Sage
Das kleine Menschenherz!
Es sah viel bange Tage
In Weh und Leid und Schmerz.

Jetzt, wo der Himmel blauet
In Lenzesherrlichkeit,
Der ahnenden Seele grauet
Vor der dämmernden Zukunft Leid.

Jetzt, wo das Herz entzückt
Nur singen und jauchzen sollt',
Da lauscht es angstbedrückt,
Ob fern ein Donner rollt.

O laß dich doch nicht trügen!
Es ist vergangnes Leid.
Des Herzens Sagen lügen
Aus längst entschwundner Zeit.



Die lederne Brücke zu Arnberg.

I.

„Die Jagd vorbei! Hallo, hallo!
Nun reitet mit, ihr Weidgenossen!“
Den Wald hinauf, durch Wennigloh!
Dann blinkt ein Tal, vom Quell durchflossen.
Sie reiten jauchzend froh hindurch.
Schon winkt die alte Rädenburg.

Nun Waldeschatten nimmt sie auf.
Leis senkt sich schon die Nacht hernieder.
Herr Konrad spricht: „Ich wette drauf:
Das gibt ein fröhlich Sechen wieder
Auf meiner Burg am Rädenberg!“
Er lacht und beugt sich überzwerch.

„Was seh ich dort? Wer mag es sein?
Wer reitet da im Waldesdunkel?
Ein schwarzer Reiter ganz allein!
Und um den Helm, welch ein Gefunkel?
Komm her, du schwarzer Reitersmann!“
Der Schwarze nickt und sprengt heran.